Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 88. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 190 | Sonntag, den 16. August | 1914

Der europäische Krieg.

Stille vor dem Sturm. — Neuer Polenkurs. — Unsere Helden zur See. — England und der Krieg. — Aegypten im Kriegszustand. — Französische Gefangene. — Verschiedenes vom Kriege.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold.

Unterstützung von Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 werden den Familien der zum Dienst eingetretenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms **im Falle der Bedürftigkeit** Unterstützungen gewährt. Das Gleiche gilt für die Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppenteile beurlaubt sind, ~~sowie~~ derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten, ~~sowie der Kriegsfreiwilligen das~~

Anspruch auf Unterstützung haben:

a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie

b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm erhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensteintritt desselben hervorgetreten ist.

Bei den unter b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen ~~und unehelichen Kindern~~ steht ein solcher Anspruch nicht zu.

Zur Unterstützung ist der Lieferungsverband des Oberamtsbezirks Nagold für diejenigen Unterstützungsbedürftigen verpflichtet, die zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs im Oberamtsbezirk ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Anträge auf Unterstützung sind mündlich oder schriftlich bei den Schultheißenämtern anzubringen.

Zum Nachweis der Bedürftigkeit ist der letzte Einkommensteuerzettel vorzuzeigen. Ferner ist der der Kriegsbeorderung angehängte Ausweis in Familien-Unterstützungs-Angelegenheiten vorzulegen. Der letztere Ausweis wird von dem Truppenteil, bei dem die Einstellung erfolgt ist, abgestempelt und dem Einberufenen ausgehändigt, der für die Uebermittlung an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen zu sorgen hat.

~~[illegible]~~ #

Den 17. August 1914.

Kommerell.

Eine bedrückende Stille der Ungewißheit liegt in der Luft. Man ahnt, daß ein großer Sturm kommen muß. Sicherlich bereiten sich im Elsaß wichtige Entscheidungen vor, denn das ist wohl sicher anzunehmen, daß unsere Armee die gewonnenen Vorteile ausnützen wird. Da nach den ersten Kämpfen das deutsche Heer die Offensive gewonnen hat, so läßt es sich vermuten, daß es bereits seit einigen Tagen die Grenze in seiner Gesamtfront überschritten hat und bereits vor der französischen Festungslinie steht. Wir wollen abwarten, was die nächsten Tage bringen, jedenfalls werden die Nachrichten von großer Wichtigkeit sein. Hoffen wir, daß sie erfreuliches für uns melden!

Interessant ist der Depeschenwechsel zwischen dem König Georg von England und dem Zaren, den wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Ein Telegrammwechsel zwischen dem König von England und dem Zaren.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ erfährt aus London, daß König Georg von England am 1. Aug. an den Zaren folgendes Telegramm richtete:

„Ich muß annehmen, daß die ernste Entscheidung (die allgemeine Mobilmachung Rußlands) die Folge eines Mißverständnisses ist. Ich wünsche dringend, keine Gelegenheit zu verlieren, um die schreckliche Katastrophe zu vermeiden, die jetzt die ganze Welt bedroht. Daher wende ich mich persönlich an Ew. Majestät, damit das Mißverständnis, das nach meiner Meinung eingetreten sein muß, aufgehoben und der Weg zu Unterhandlungen geöffnet werde. Wenn Sie damit einverstanden sind, kann ich in jeder Weise dazu beitragen, daß dieses hochbedeutsame Ziel erreicht wird. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, damit die unterbrochenen Verhandlungen zwischen den Mächten wieder aufgenommen werden. Ich vertraue darauf, daß Ew. Majestät ebenso wie ich den Wunsch hegen, daß alles nur Mögliche getan werde zur Erhaltung des Weltfriedens.“

Die Antwort des Zaren, deren genaues Datum das italienische Blatt nicht mitteilt, lautet:

„Ich hätte gern Ihren Vorschlag angenommen, wenn nicht der deutsche Botschafter heute nachmittag meiner Regierung eine Kriegserklärung überreicht hätte. Seit der Ueberreichung des österreichischen „Ultimatums“ in Belgrad richtete meine Regierung alle ihre Bemühungen darauf, eine friedliche Lösung der von Oesterreich aufgeworfenen Fragen zu finden. Das Ziel Oesterreichs bei dieser Aktion war, Serbien zu zerschmettern, um einen Vasallenstaat daraus zu machen. Wenn dies Oesterreich verwirklichte, so erschütterte es das Gleichgewicht auf dem Balkan, das für mein Reich eine Lebensfrage ist.

Jeder darauf bezügliche Vorschlag meiner Regierung wurde von Deutschland und Oesterreich abgelehnt. Erst als der günstige Augenblick vorüber war, um einen Druck auf Oesterreich auszuüben, um es zur Nachgiebigkeit zu zwingen, zeigte Deutschland Neigung zu einer Vermittelung. Aber auch da brachte es keinen bestimmten Vorschlag vor. Die österreichische Kriegserklärung gegen Serbien nötigte mich, eine Teilmobilmachung anzuordnen, obwohl mir meine militärischen Berater angesichts der bedrohlichen Lage nachdrücklich eine Gesamtmobilmachung anrieten wegen der Schnelligkeit, mit der Deutschland im Vergleich zu Rußland mobilmachen kann. Wir waren zu diesem Entschluß gezwungen infolge der österreichischen Gesamtmobilmachung, der Beschießung Belgrads und der Ansammlung österreichischer Truppen in Galizien und infolge geheimer militärischer Maßnahmen Deutschlands. Daß ich mit Recht so vorging, zeigt die unvorhergesehene Kriegserklärung Deutschlands, die mir ganz unerwartet kam, da ich dem Kaiser Wilhelm die ausdrückliche Versicherung gegeben hatte, daß sich meine Truppen nicht in Bewegung setzen würden, solange die Verhandlungen über eine Vermittelung weitergeführt würden.

In dieser ernsten Stunde möchte ich Ihnen nochmals erklären, daß ich alles getan habe, was in meiner Macht lag, um den Krieg zu verhindern. Jetzt, da ich zum Kriege gezwungen worden bin, vertraue ich darauf, daß Ihr Land Frankreich und Rußland nicht ohne Hilfe läßt. Gott segne und behüte Sie.“

An diesem Telegrammwechsel fällt zunächst der späte Termin auf, an dem König Georg sich an den Zaren wegen Behebung des Mißverständnisses der Mobilisierung gewendet hat. Zwei oder drei Tage früher hätte eine energische Einwirkung vielleicht noch einen Erfolg gehabt. An dem Tage, da das deutsche Ultimatum an Rußland ergangen und wegen des Ausbleibens der russischen Antwort die deutsche Mobilmachung angeordnet war, blieb für eine Vermittelungsaktion nur noch sehr wenig Raum. Also auch hier wieder die Wahrnehmung, daß die englische Politik immer nur in Berlin, nicht aber in Petersburg Ener

#

Die Ortsbehörden werden im übrigen auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 14. d. M. (Staatsanz. Nr. 194) u. das oberamtl. Ausschreiben vom 16. d. M. (Ges. Nr. 191) zur Beachtung hingewiesen.

Kommerell.

[illegible]

Gläubig greifen wir zur Wehre
Für den Geist in unserm Blut;
Volk, tritt ein für deine Ehre,
Mensch, dein Glück heißt Opfermut —
Dann kommt der Sieg,
Der herrliche Sieg!

Gebet während [illegible] zeit.

[illegible]

Krieg gedrängt; so zieh denn mit denen, die zur Verteidigung unsers teuren Vaterlandes Blut und Leben wagen; behüte die deutsche Kriegsmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft; gib unsern Waffen den Sieg und laß uns Deine wunderbare Hilfe schauen, wie Du sie in den Tagen unsrer Väter herrlich geoffenbaret hast.

Deiner Gnade befehlen wir unsern geliebten König, die Königlichen Herzöge, die des Heeres Geschicke teilen, und das ganze Königliche Haus. Mit heilsamem Rat, immer neuer Kraft und dem freudigen Mut, Deinen Willen zu tun, rüste den deutschen Kaiser aus; vereinige alle Fürsten und Stämme des deutschen Volkes nur um so inniger durch die gemeinsamen schweren Opfer dieser Zeit. Sei mit Deinem Trost und Deiner Hilfe den Familien unsrer Krieger und allen nahe, denen Du besondere Heimsuchungen auferlegst, und laß auch aus dieser Tränensaat eine Freudenernte reifen für Zeit und Ewigkeit.

Halte Deine schützende Hand auch über der erschwerten Arbeit des wirtschaftlichen Lebens und allen Werken des Friedens in unserm Vaterland; segne die barmherzige Liebe, die sich aufmacht, Nöte zu lindern und wecke durch den Botendienst unsrer Kirche viele Herzen auf, daß sie Deine Stimme hören.

Du steuerst den Kriegen in aller Welt, darum hilf unserem Vaterland gnädig hindurch zu einem ehrenvollen Frieden. Du läßt denen die Dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen; so laß auch diese Kriegszeit mitwirken, daß wir je mehr und mehr bereit werden für Dein himmlisches Vaterhaus und seinen ewigen Frieden. Herr Gott, erbarme Dich unser, verlaß uns nicht. Du unsere feste Burg im Leben und im Sterben. Amen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 88. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 190 | Sonntag, den 16. August | 1914

Der europäische Krieg.

Stille vor dem Sturm. — Neuer Polenkurs. — Unsere Helden zur See. — England und der Krieg. — Aegypten im Kriegszustand. — Französische Gefangene. — Verschiedenes vom Kriege.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Unterstützung von Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 werden den Familien der zum Dienst eingetretenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms **im Falle der Bedürftigkeit** Unterstützungen gewährt. Das Gleiche gilt für die Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppenteile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten,

Anspruch auf Unterstützung haben:

a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie

b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm erhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensteintritt desselben hervorgetreten ist.

Bei den unter b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher Anspruch nicht zu.

Zur Unterstützung ist der Lieferungsverband des Oberamtsbezirks Nagold für diejenigen Unterstützungsbedürftigen verpflichtet, die zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs im Oberamtsbezirk ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Anträge auf Unterstützung sind mündlich oder schriftlich bei den Schultheißenämtern anzubringen.

Zum Nachweis der Bedürftigkeit ist der letzte Einkommensteuerzettel vorzuzeigen. Ferner ist der der Kriegsbeordnung angehängte Ausweis in Familien-Unterstützungs-Angelegenheiten vorzulegen. Der letztere Ausweis wird von dem Truppenteil, bei dem die Einstellung erfolgt ist, abgestempelt und dem Einberufenen ausgehändigt, der für die Uebermittlung an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen zu sorgen hat.

Den 14. August 1914.

Kommerell.

Eine bedrückende Stille der Ungewißheit liegt in der Luft. Man ahnt, daß ein großer Sturm kommen muß. Sicherlich bereiten sich im Elsaß wichtige Entscheidungen vor, denn das ist wohl sicher anzunehmen, daß unsere Armee die gewonnenen Vorteile ausnützen wird. Da noch den ersten Kämpfen das deutsche Heer die Offensive gewonnen hat, so läßt es sich vermuten, daß es bereits seit einigen Tagen die Grenze in seiner Gesamtfront überschritten hat und bereits vor der französischen Festungslinie steht. Wir wollen abwarten, was die nächsten Tage bringen, jedenfalls werden die Nachrichten von großer Wichtigkeit sein. Hoffen wir, daß sie erfreuliches für uns melden!

Interessant ist der Depeschenwechsel zwischen dem König Georg von England und dem Zaren, den wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Ein Telegrammwechsel zwischen dem König von England und dem Zaren.

Der Mailänder „Corriere della Sera" erfährt aus London, daß König Georg von England am 1. Aug. an den Zaren folgendes Telegramm richtete:

„Ich muß annehmen, daß die ernste Entscheidung (die allgemeine Mobilmachung Rußlands) die Folge eines Mißverständnisses ist. Ich wünsche dringend, keine Gelegenheit zu verlieren, um die schreckliche Katastrophe zu vermeiden, die jetzt die ganze Welt bedroht. Daher wende ich mich persönlich an Ew. Majestät, damit das Mißverständnis, das nach meiner Meinung eingetreten sein muß, aufgehoben und der Weg zu Unterhandlungen geöffnet werde. Wenn Sie damit einverstanden sind, kann ich in jeder Weise dazu beitragen, daß dieses hochbedeutsame Ziel erreicht wird. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, damit die unterbrochenen Verhandlungen zwischen den Mächten wieder aufgenommen werden. Ich vertraue darauf, daß Ew. Majestät ebenso wie ich den Wunsch hegen, daß alles nur Mögliche getan werde zur Erhaltung des Weltfriedens."

Die Antwort des Zaren, deren genaues Datum das italienische Blatt nicht mitteilt, lautet:

„Ich hätte gern Ihren Vorschlag angenommen, wenn nicht der deutsche Botschafter heute nachmittag meiner Regierung eine Kriegserklärung überreicht hätte. Seit der Ueberreichung des österreichischen „Ultimatums" in Belgrad richtete meine Regierung alle ihre Bemühungen darauf, eine friedliche Lösung der von Oesterreich aufgeworfenen Fragen zu finden. Das Ziel Oesterreichs bei dieser Aktion war, Serbien zu zerschmettern, um einen Vasallenstaat daraus zu machen. Wenn dies Oesterreich verwirklichte, so erschütterte es das Gleichgewicht auf dem Balkan, das für mein Reich eine Lebensfrage ist.

Jeder darauf bezügliche Vorschlag meiner Regierung wurde von Deutschland und Oesterreich abgelehnt. Erst als der günstige Augenblick vorüber war, um einen Druck auf Oesterreich auszuüben, um es zur Nachgiebigkeit zu zwingen, zeigte Deutschland Neigung zu einer Vermittelung. Aber auch da brachte es keinen bestimmten Vorschlag vor. Die österreichische Kriegserklärung gegen Serbien nötigte mich, eine Teilmobilmachung anzuordnen, obwohl mir meine militärischen Berater angesichts der bedrohlichen Lage nachdrücklich eine Gesamtmobilmachung anrieten wegen der Schnelligkeit, mit der Deutschland im Vergleich zu Rußland mobilmachen kann. Wir waren zu diesem Entschluß gezwungen infolge der österreichischen Gesamtmobilmachung, der Beschießung Belgrads und der Ansammlung österreichischer Truppen in Galizien und infolge geheimer militärischer Maßnahmen Deutschlands. Daß ich mit Recht so vorging, zeigt die unvorhergesehene Kriegserklärung Deutschlands, die mir ganz unerwartet kam, da ich dem Kaiser Wilhelm die ausdrückliche Versicherung gegeben hatte, daß sich meine Truppen nicht in Bewegung setzen würden, solange die Verhandlungen über eine Vermittelung weitergeführt würden.

In dieser ernsten Stunde möchte ich Ihnen nochmals erklären, daß ich alles getan habe, was in meiner Macht lag, um den Krieg zu verhindern. Jetzt, da ich zum Kriege gezwungen worden bin, vertraue ich darauf, daß Ihr Land Frankreich und Rußland nicht ohne Hilfe läßt. Gott segne und behüte Sie."

An diesem Telegrammwechsel fällt zunächst der späte Termin auf, an dem König Georg sich an den Zaren wegen Behebung des Mißverständnisses der Mobilisierung gewendet hat. Zwei oder drei Tage früher hätte eine energische Einwirkung vielleicht noch einen Erfolg gehabt. An dem Tage, da das deutsche Ultimatum an Rußland ergangen und wegen des Ausbleibens der russischen Antwort die deutsche Mobilmachung angeordnet war, blieb für eine Vermittelungsaktion nur noch sehr wenig Raum. Also auch hier wieder die Wahrnehmung, daß die englische Politik immer nur in Berlin, nicht aber in Petersburg Ener

Lied an Alle.

Von Richard Dehmel.

Sei gesegnet, ernste Stunde,
Die uns endlich stählern eint;
Frieden war in Aller Munde,
Argwohn lähmte Freund wie Feind —
Jetzt kommt der Krieg,
Der ehrliche Krieg!

Dumpfe Gier mit stumpfer Kralle
Fletschte um Genuß und Pracht;
Jetzt auf einmal fühlen Alle,
Was uns einzig selig macht —
Jetzt kommt die Not,
Die heilige Not!

Feurig wird nun Klarheit schweben
Ueber Staub und Pulverdampf;
Nicht ums Leben, nicht ums Leben
Führt der Mensch den Lebenskampf —
Stets kommt der Tod,
Der göttliche Tod,

Gläubig greifen wir zur Wehre
Für den Geist in unserm Blut;
Volk, tritt ein für deine Ehre,
Mensch, dein Glück heißt Opfermut —
Dann kommt der Sieg,
Der herrliche Sieg!

Gebet während der Kriegszeit.

In tiefer Demut, aber auch mit voller christlicher Zuversicht werfen wir alle unsre Sorgen auf Dich, allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, und lassen jetzt in den Nöten des Krieges unsre Bitten und Fürbitten inbrünstig vor Dir kund werden für uns und unser deutsches Vaterland. Ob wir nicht dankbar genug gewesen sind für die köstliche Gabe des Friedens, die Du viele Jahre uns gewährt und gnädiglich erhalten hast? O vergib uns alle unsre Schuld, alle falsche Sicherheit und allen vergeßlichen Leichtsinn, alle ruhmredige Hoffart und alle ungläubige Abkehr von Dir und Deinem Heiligen Wort. Verstoße uns nicht von Deinem Angesicht, ziehe Deine Vaterhand nicht von uns ab, sei unseres Vaterlandes Schutz und Schirm und mache diese tiefernste Zeit uns und unserm ganzen Volk zur Segenszeit.

Du Herzenskündiger weißt, daß uns der Feind in den Krieg gedrängt; so gleite denn mit denen, die zur Verteidigung unsers teuren Vaterlandes Blut und Leben wagen; behüte die deutsche Kriegsmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft; gib unsern Waffen den Sieg und laß uns Deine wunderbare Hilfe schauen, wie Du sie in den Tagen unsrer Väter herrlich geoffenbaret hast.

Deiner Gnade befehlen wir unsern geliebten König, die Königlichen Herzöge, die des Heeres Geschicke leiten, und das ganze Königliche Haus. Mit heilsamem Rat, immer neuer Kraft und dem freudigen Mut, Deinen Willen zu tun, rüste den deutschen Kaiser aus; vereinige alle Fürsten und Stämme des deutschen Volkes nur um so inniger durch die gemeinsamen schweren Opfer dieser Zeit. Sei mit Deinem Trost und Deiner Hilfe den Familien unsrer Krieger und allen nahe, denen Du besondere Heimsuchungen auferlegst, und laß auch aus dieser Tränensaat eine Freudenernte reifen für Zeit und Ewigkeit.

Halte Deine schützende Hand auch über der erschwerten Arbeit des wirtschaftlichen Lebens und allen Werken des Friedens in unserm Vaterland; segne die barmherzige Liebe, die sich aufmacht, Nöte zu lindern und wecke durch den Botendienst unsrer Kirche viele Herzen auf, daß sie Deine Stimme hören.

Du steuerst den Kriegen in aller Welt, darum hilf unserem Vaterland gnädig hindurch zu einem ehrenvollen Frieden. Du läßt denen die Dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen; so laß auch diese Kriegszeit mitwirken, daß wir je mehr und mehr bereit werden für Dein himmlisches Vaterhaus und seinen ewigen Frieden. Herr Gott, erbarme Dich unser, verlaß uns nicht. Du unsere feste Burg im Leben und im Sterben. Amen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gie entwickelt hat. Die russische Mobilisierung war wirklich kein „Mißverständnis“, sondern ein wohlberechneter Akt, der offenbar dazu bestimmt war, Deutschland und Oesterreich zu überfallen.

Ueber das Telegramm des Zaren braucht nicht viel gesagt zu werden. Die Versicherung, daß er den Vorschlag des Königs von England angenommen hätte, wenn nicht die deutsche Kriegserklärung gekommen wäre, wird man ebenso einzuschätzen wissen wie das vorher vom Zaren gegebene Ehrenwort, daß nicht mobilisiert werde. Dieselbe Unwahrhaftigkeit ist auch das Kennzeichen dieses Zarentelegramms. Danach hätte Rußland eine Teilmobilmachung erst nach der österreichischen Gesamtmobilisierung angeordnet. In Wirklichkeit ist es umgekehrt. Nachdem Rußland bereits am 30. Juli 23 Armeekorps und am 31. Juli die gesamte Armee mobilisiert hatte, hat Oesterreich am 31. Juli dasselbe getan. Deutschland hat noch einen Tag gewartet, und erst die Mobilisierung angeordnet, als von Petersburg keine Antwort auf die deutsche Anfrage kam. Ebenso verlogen ist auch die Versicherung, daß die deutsche Kriegserklärung für Rußland unerwartet gekommen sei. Man wußte in Petersburg aus dem deutschen Ultimatum ganz genau, was zu erwarten war, aber es mag freilich richtig sein, daß der Zar und seine famosen Ratgeber es gern gesehen hätten, wenn Deutschland noch länger gewartet und selbst den Kopf in die Schlinge gesteckt hätte, die Rußland und seine Verbündeten ihm über den Hals werfen wollten. Daß man in Berlin den meuchlerischen Ueberfall des Zaren nicht abgewartet hat, war man der Rücksicht auf die Sicherheit des Landes schuldig und daß man sich auf die lächerliche Versicherung des Selbstherrschers aller Reußen hätte verlassen sollen, er werde sein Heer nicht in Bewegung setzen, solange die Verhandlungen dauerten, kann nur formalistischer Dünkel fordern. Eine Erfüllung dieses Verlangens wäre nach den russischen Wortbrüchen, die damals schon vorlagen, nicht zu verantworten gewesen.

Neuer Polenkurs.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Königliche Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs von Stablewski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beendigen. Die Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhl haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Likowski zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Dieser von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ angekündigte Entschluß der preußischen Staatsregierung hängt selbstverständlich unmittelbar mit der erfreulichen Tatsache zusammen, daß die polnische Bevölkerung der östlichen Provinzen sowohl durch ihre Vertreter im Reichstage wie durch ihr eigenes Verhalten sich in diesen schweren Zeiten als treu zum Vaterland stehende Staatsbürger bewährt haben. Es ist eine der ersten logischen Konsequenzen, die aus dieser einen von den vielen erfreulichen Erscheinungen dieser großen Zeit jetzt durch die Ernennung eines Erzbischofs für Posen-Gnesen gezogen wird. Andere werden folgen.

Unsere Helden zur See.

In der „Daily Mail“ befindet sich vom 8. August der nachfolgende Bericht über den Untergang des englischen Kreuzers „Amphion“, welcher ein Bild davon gibt, wie unerschrocken, tapfer und tollkühn unsere blauen Jungens ihr waghalsiges Stück ausgeführt haben:

„Der kleine Kreuzer „Amphion“ war der Führer der 3. oder L-Flottille von Torpedobootszerstörern. Das Sinken des deutschen Schiffes wurde durch drei Zerstörer zuwege gebracht. Kaum hatten sie das deutsche Schiff gesichtet, als es auch schon ihren Verdacht rege machte. Ein Schuß wurde nun über das Schiff hinweggefeuert. Sofort wurde es augenscheinlich, daß es kein friedliches Schiff war. Zwei Zerstörer eröffneten nun das Feuer auf die „Königin Luise“ und fügten ihr beträchtlichen Schaden zu, obwohl nur wenige Schüsse fielen. Dann gelang es dem einen, mit einem letzten Schuß das Heck des deutschen Schiffes aufzureißen. Es legte sich auf die Seite und sank wie ein Stein. Einige von seiner Mannschaft, Verwundete und Unverwundete wurden aufgegriffen, nach Harwich gebracht und in die Shotley-Marinekaserne übergeführt.

Dann setzte der Amphion seine Beobachtungsfahrt fort. Er hatte das Unglück, das Kabel zu berühren, das zwei Minen verband, die zweifellos von dem deutschen Schiff gelegt worden waren. Augenblicklich wendeten sich die Minen auf das englische Schiff zu und explodierten. Das Vorderteil des Amphion wurde zerschmettert. Die Zerstörer ließen ihre Boote herab und fischten die Ueberlebenden auf. Ausgenommen diejenigen, die durch die Explosion getötet wurden, wurden so gut wie alle gerettet. Der Amphion hielt sich noch ungefähr 20 Minuten über Wasser, nachdem er getroffen worden war. Dann sank er, mit dem Bug zuerst, elegant in die Tiefe. Die Ueberlebenden wurden nach Harwich gebracht.

Die deutschen Gefangenen

wurden heutenachmittag um 2 Uhr 30 Min. an Parkeston Quai gelandet, bewacht von einer Abteilung Landsoldaten mit geladenen Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten. Die Gefangenen, insgesamt 30 Matrosen, waren prächtige, hochgewachsene Leute, einige mit Bart, einige glatt rasiert nach der Sitte der englischen Marine. Ihre Mützenbänder trugen keinen Schiffsnamen. Die Gefangenen schienen sich nicht sehr betroffen zu fühlen; sobald sie in die Wagen des Zuges stiegen, der sie nach Horsham bringen sollte, begannen sich vergnügt Pfeifen und Zigaretten zu rauchen.“

Ueber die Aktion unserer Mittelmeerschiffe kann noch folgendes gemeldet werden: Der Durchbruch des großen Kreuzers „Göben“ und des kleinen Kreuzers „Breslau“ durch feindliche Ueberwachung stellt sich militärisch als eine außerordentliche Leistung dar. Messina ist ein Hafen, dessen Beobachtung leicht ist und die Entfernung, auf welche sich Schiffe kriegführender Parteien unter solchen Verhältnissen nähern dürfen, also die territoriale Hoheitsgrenze beträgt bekanntlich nur 3 Seemeilen. Göben und Breslau lagen im Hafen; sie mußten nach einer bestimmten kurzen Zeit wieder auslaufen und so erscheint es als eine militärisch einfache Aufgabe für eine weit überlegene Macht, die Ausfahrt des Hafens Tag und Nacht zu bewachen und das Schiff, welches durch ihre Kette hindurch muß, anzugreifen und zu vernichten. Nachrichten aus Messina zufolge lagen vor dem Hafen 3 britische Dreadnoughtskreuzer, Schiffe von 20000 Tonnen und mit Armierungen von je 8 30,5 cm-Geschützen. Außerdem wird von zahlreichen englischen und französischen Torpedobooten berichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind auch die anderen Kreuzer des britischen Mittelmeergeschwaders dort zur Beobachtung ausgelegt gewesen. Eine zahlreiche und übermächtige Flotte war also versammelt, um die beiden deutschen Kreuzer abzutun. Es ist nichts daraus geworden. Ein Gefecht scheint stattgefunden zu haben, jedoch weiß man nichts näheren darüber, auch nicht welchen Gegnern Göben und Breslau sich dort gegenübersahen und ebenso wenig, welchen Ausgang das Gefecht gehabt hat, nur daß die beiden deutschen Kreuzer ihren Gegnern nicht erlagen, sondern durch sind.

Eine interessante Rede Lord Roberts.

In einer Versammlung in Bedford, die Montag, den 3. August, stattgefunden hat, sprach sich Lord Roberts über die englische Flotte u. a. wie folgt aus:

„Ich weiß, man wird mir erwidern, daß unsere Lage sich sehr von derjenigen anderer Länder unterscheidet, daß Großbritannien nicht auf dem Festlande Europa liegt, daß es eine Insel ist und daß, solange wir eine Flotte haben, wir keine Furcht zu hegen brauchen, daß eine feindliche Macht an diesen Küsten landet. Es ist wahr, daß wir jahrhundertelang frei waren von der Beängstigung eines Einfalles, aber in dieser Zeit waren wir eben durchaus Herren des Ozeans. All dies ist jetzt geändert. Unsere Obergewalt zur See ist im Begriffe, in Frage gestellt zu werden; denn — obwohl nicht eine Nation eine so mächtige Flotte hat wie wir —, so hat doch auch keine Nation oder kein Zusammenschluß von Nationen eine Verantwortlichkeit aufzuweisen gleich derjenigen unserer Flotte.

Andere Erwägungen aber sind es, die unsere Flotte verhältnismäßig weniger furchtbar erscheinen läßt als in der Vergangenheit. Wir haben wenige Anhaltspunkte dafür, wie das Ergebnis eines modernen Seekrieges ausfallen dürfte, mit Ausnahme der drei Schlachten, welche die Japaner gegen die Russen geschlagen haben. Unsere unbestrittene Seeherrschaft — auf die unser Erfolg in den vergangenen Tagen vor allem zurückgeführt werden muß — wird sehr wesentlich vermindert durch den Wechsel in der Bewaffnung und dem technischen Wissen, das gegenwärtig von aller Welt erstrebt und ebenso von aller Welt errungen wird. Die Wissenschaft hat neue Zerstörungswaffen und neue Arten des Kriegsdienstes geschaffen.

Ich gehe auf diese Einzelheiten ein, um Ihnen verständlich zu machen, daß wir uns, was das moderne Seegefecht anbetrifft, in einem Zustande des Ueberganges und der Unerfahrenheit befinden, und daß bis wir genau wissen, wie wir bezüglich des Zustandes unserer Flotten stehen, es der Gipfel des Wahnsinns sein würde, die Verteidigung dieser Küsten allein der Flotte anzuvertrauen, wie wir es eben tun.

Ich glaube nicht, daß es einen Mann in dem Vereinigten Königreich gibt, der, wenn die Verteidigung der Heimat zur Notwendigkeit wird, der Armee vertraut und der nicht einräumen wird, daß die Art, wie die jüngeren Nationen die Reihen ihrer Bürgerwehren füllen, weit über derjenigen unseres Mutterlandes steht. Mögen unsere Nachkommen denjenigen verzeihen, die mit blinder Halsstarrigkeit an dem Freiwilligen-System hängen bleiben, die sich selbst mit leeren Hoffnungen füttern, daß wir uns irgendwie in unserem nächsten großen Kampfe durchfitzen werden. Die Nachkommenschaft würde aber ohne Gnade ihr Urteil fällen über diejenigen, die, obwohl sie sich von der Gerechtigkeit und Notwendigkeit der allgemeinen Uebung für die Landesverteidigung überzeugt haben, aus Gesinnungsmangel der Anstrengung aus dem Wege gegangen sind.

Das englische Volk gegen den Krieg.

Die Berliner „Neue Korr.“ weiß den Text eines Flugblatts mitzuteilen, das in den Straßen Londons verteilt wird. Es lautet in deutscher Uebersetzung: „Warum sollen wir für Rußland kämpfen?“ „Wenn England in den Krieg zieht, werden wir Rußland helfen, das europäische Festland zu beherrschen. Rußland ist das Land, zu dessen Bekämpfung wir im Krimkrieg 50 000 Millionen Pfund hingegeben haben. Rußland ist das Land, das erst in der letzten Woche friedliche Bürger in den Straßen seiner Städte hat niederschießen lassen. Rußland ist das Land, das der Feind fortschrittlicher Ideen ist und der Feind der englischen Wünsche nach Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Was ist die größere Gefahr für England: 65 Millionen Deutsche, von unserem Blut und mit denselben Empfindungen wie wir, das im Handel, Industrie und friedlichen Unternehmungen sich betätigt, oder 170 Millionen Russen, Sklaven einer verderbten Autokratie, die nur zum Gebrauch ihrer Macht brauchbar sind? Ein Krieg für Rußland ist ein Krieg gegen die Zivilisation.“

Von einem Herrn und einer Dame in Wiesbaden, die aus London zurückgekehrt sind, wird der „Rhein Volksztg.“ mitgeteilt, daß dort große Menschenmengen vor das königliche Schloß gezogen seien und gerufen haben: **Wir wollen keinen Krieg!**

England befürchtet einen Flottenüberfall.

Die Furcht der Engländer vor einem deutschen Ueberfall auf die englische Küste ist wieder erwacht. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, England müsse sich auf einen Handstreich der deutschen Flotte vorbereiten. Die geeignete Zeit dazu seien die nächsten beiden Wochen. Es sei nicht anzunehmen, daß eine junge Flotte wie die deutsche, die sich ihren Lorbeer erst verdienen müsse, in den Häfen sich verbergen werde. Auch der Historiker Holland Rose hält diesen Handstreich für möglich.

Das heimtückische England.

Die Wegnahme von vier von der Türkei angekauften Kriegsschiffe durch die Engländer hat die in Oberndorf weilende türkische Kommission auf das schwerste erbittert. Mit der am 23. Juli eingetroffenen türkischen Waffenkommission war gleichzeitig eine große Abteilung von Marineoffizieren nach England gegangen, um die Schiffe zu übernehmen und nach der Heimat zu bringen. Seither waren die Türken in banger Sorge, ob die Marinekommission ihre Aufgabe werde ausführen können. Leider ist sie zu spät gekommen. England hat die zwei Dreadnoughts, mit denen die Türkei die russische Schwarzmeerflotte hätte in Schach halten können, kurzer Hand in seine Marine eingeteilt.

Zur Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn

sagt die Tägliche Rundschau: Damit ist die letzte Lücke in der Reihe der Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ausgefüllt. Aber wenn die Gegnerschaft vollständig und einheitlich geworden ist, so ist sie damit nicht zugleich auch gefährlicher geworden. Die Engländer können den Oesterreichern zur See Schaden zufügen; aber sie stehen nicht in Galizien und sie stehen vorläufig nicht in Belgien und Frankreich, wo die Hauptentscheidungen in diesem großen Kriege fallen werden. Die Engländer haben sich einen Gegner mehr geschaffen, dem sie noch viel weniger als Deutschland beikommen können.

Aegypten im Kriegszustand mit Deutschland.

Wie aus nach Berlin gelangten englischen Blättern zu entnehmen ist, hat Aegypten seine Neutralität nunmehr aufgehoben. Aufhebung der Neutralität heißt diesmal natürlich so viel wie Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich. Die ägyptische Regierung hat selbstverständlich diesem Falle nicht den Ausschlag gegeben, sondern Aegypten ist einfach in diesem Falle, wenn auch nicht formell, so doch in der Tat als englische Provinz zu betrachten. Die besondere Bedeutung erhält dieser Kriegszustand mit der auf diese Weise durch die Engländer erfolgte Sperrung des Suezkanals. Wie die Türkei sich zu dem englischen Eingriff in ihre Hoheitsrechte stellen wird, ist für die künftige Gestaltung der Kriegslage nicht ohne Belang.

Die Bewegungen der englischen Flotte.

Der Kapitän eines in Kopenhagen aus Bergen [redacted] igen Sonnabend eine große Zahl englischer Kriegsschiffe vor Grimsby gesichtet habe. Die Flotte bewegte sich in südöstlicher Richtung. Die englische Hauptflottille sei jetzt östlich von Pentland Firth versammelt. Die Schiffe, die aus England in norwegischen Häfen einliefen, melden übereinstimmend, daß sie während der Fahrt in der Nordsee kein Kriegsschiff gesichtet, auch keinen Kanonendonner gehört hätten. Der in Wisby eingetroffene dänische Dampfer „Peter“ bestätigt, daß Libau von den Deutschen bombardiert und in Brand geschossen, Windau von den Russen in Brand gesteckt worden sei.

Rußland als Wohltäter der Juden.

Flüchtlinge in Brody erzählen, daß in allen Städten Rußlands seit Wochenfrist eine Proklamation des Zaren an die jüdische Bevölkerung in russischer Sprache und in Jargon angeschlagen sei, die die Juden an die vielen Wohltaten erinnere, die sie in ganz Rußland und auch insbesondere vom Hause Romanow genossen hätten, und sie auffordert, sich freiwillig zum Militärdienst zu melden, da das Interesse der Juden mit dem des russischen Reiches eng verknüpft sei. Die Proklamation, die den Juden eine Erweiterung der Ansiedlungsbezirke verspricht, macht auf die Kreise, auf die sie berechnet ist, keinen Eindruck.

Die französischen Gefangenen.

Am Donnerstag früh 1/2 5 Uhr sind in Asperg 303 Mann französische Gefangene vom Kriegsschauplatz bei Mülhausen angekommen. Sie wurden in die Strafanstalt Hohenasperg, wo die Strafgefangenen größtenteils abgeführt worden sind, eingeliefert. Der Durchmarsch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Franzosen, unter denen sich viele kleine schwächliche Gestalten befanden, löste unter der Einwohnerschaft freudige Begeisterung aus.

Die Tatsache, daß einige unter militärischer Bedeckung vom Elsaß in Stuttgart eingetroffene Zivilpersonen nach den Gefängnissen transportiert worden sind, hat zu der Mutmaßung geführt, daß es sich dabei um Personen handle, die bei den Kämpfen von Mülhausen auf deutsche Truppen geschossen hätten. Diese Annahme ist unzutreffend, vielmehr handelt es sich bei den Verhafteten um Gefangene von Straßburg, die von dort wegen Ueberfüllung der Gefängnisse weiter transportiert werden mußten.

Hilfeleistungen während des Krieges.

Nach den bis zum 10. August reichenden Veröffentlichungen haben die Sammlungen für die Krankenpflege im Kriege und für die Familien der Krieger ergeben: in Berlin einschließlich Vororte 4,9 Mill. Mark, in Hamburg 4,1 Mill. Mark, in Bremen 2,7 Mill. Mark, in Frankfurt 3,8 Mill. Mark, in München 3,6 Mill. Mark, in Breslau 2,5 Mill. Mark. Wenn diese bisher bekannt gewordenen Zahlen von sechs deutschen Großstädten einen Rückschluß auf das ganze Reich zulassen, so ist mit freiwilligen Spenden von über 120 Mill. Mark zu rechnen. Begonnen haben die Sammlungen erst vor acht Tagen.

In Freudenstadt hat Privatier Schierenberg 1000 ℳ für das Rote Kreuz gespendet. Ein Unbekannter gab 200 ℳ. — Wie Kommerzienrat E. Junghans gab auch dessen Bruder Geh. Rat Dr. A. Junghans für die Familienfürsorge der Krieger in Schramberg 500 ℳ. — Die Bärenbrauerei in Trossingen bezahlt den Familien ihrer einberufenen Arbeiter während des Krieges einen Teil des Lohnes aus. — Die Schulschwestern in Ravensburg haben ihr Kloster für 100 Betten dem Roten Kreuz als Privatlazarett überlassen. Das Kloster hatte in den letzten Tagen bis zu 100 Mann Einquartierung, die voll des Lobes über ihre Quartiergeberinnen sind. — Der Freiburger Rennverein hat zum Bau einer Tribüne gesammelte 33000 ℳ ebenfalls für Angehörige deutscher Krieger gestiftet. — Die 1600 Einwohner zählende Gemeinde Wurmlingen (Tuttlingen) hat für außerordentliche Ausgaben während des Krieges einen Kredit von 20000 ℳ bereitgestellt. Zur Arbeitsvermittlung und Unterstützung bedürftiger Familien wurde eine besondere Hilfskommission bestellt. — Die Handelskammer Ravensburg und die Handwerkskammer Ulm erteilen in allen Fragen von Gewerbe, Handel und Industrie, die sich infolge des Kriegszustandes ergeben, jederzeit nach Möglichkeit schriftlich, mündlich und telephonisch unentgeltlich Auskunft. — Der Militärverein in Weiler gibt jedem ausmarschierten Mitglied 10 ℳ aus der Vereinskasse. — Die Pfaudlerwerke in Schwetzingen, eine amerikanische Gründung, haben ihren Beamten und Arbeitern die Zahlung des Gehalts und Lohnes für 6 Monate zugesagt.

Bei dem Bezirksvertreter des Roten Kreuzes in Freudenstadt ist eine Wertsendung eingegangen, bestehend aus zwei goldenen Trauringen und einem goldenen Armband, deren Erlös für die in Not Zurückbleibenden und Hinterbliebenen bestimmt ist, mit folgenden Begleitworten: „Nicht weil kein Gold mehr wär' im deutschen Land, Streif ich den goldnen Reif von teurer Hand, Nein, daß der Geist, der hochgemute, lebt, Der freudig Opfer brachte vor hundert Jahren, Wie wir's in Tränen jauchzend heut' erfahren. Ob auch im Abschiedsschmerz die Lippe bebt, Der Geist von 13— das soll Wort und Gabe weisen, Wenn heut' wir sprechen: „Gold gab ich für Eisen". Ein deutsches Ehepaar." Bemerkt sei hierbei, daß dem Hilfskomitee „Gold gab ich für Eisen" in Wien bereits der 5000ste Ehering zum Einschmelzen übergeben wurde.

Seitens des evangelischen und katholischen Oberschulrats ist angesagt worden, den aus der Gemeindekasse besoldeten unständigen Lehrern, die zum Militärdienst eintreten, auf ihren Wunsch die Vorausbezahlung ihrer Bezüge für den Monat August zuteil werden zu lassen. Von den Oberämtern wird den Ortsbehörden empfohlen, dieser Anregung Folge zu geben. Aus dem Lande wird hierzu noch geschrieben: Gegenüber den Firmen, die während der Kriegszeit ihren Arbeitern und Beamten weitgehende Unterstützung zugedacht haben, hat sich eine größere Maschinenfabrik und Eisengießerei in nicht rühmlicher Weise gezeigt. Diese Firma stellte vor 10 Tagen ihren ganzen Betrieb ein und entließ bis auf weiteres die ganze Arbeiterschaft. Hierauf folgte sofort die Kündigung des Betriebspersonals und einige Tage darauf solche für das gesamte kaufmännische Personal. Die zum Militär Einberufenen erhielten den Lohn bis zum Tage ihres Austritts. Die Firma hat also auf 1. Oktober ihr ganzes Personal ausgestoßen. Bedauerlicherweise befinden sich unter diesem Meister im Dienstalter von 10 bis 30 Jahren, und auch unter den Beamten befinden sich solche mit hohem Dienstalter, z. B. 26 Jahre usw. (Diese Maßnahme muß an den Pranger gestellt werden, sieht aber gottseidank vereinzelt da!)

Die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht über die von uns bereits gemeldete Erneuerung des Eisernen Kreuzes folgende Urkunde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw.

Angesichts der ernsten Lage, in die das teure Vaterland durch einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands, wollen Wir das von Unserem in Gott ruhenden Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wieder aufleben lassen.

Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und des Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Landsturmes, an Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und an sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere oder der Marine eingehen, oder als Heeres- und Marinebeamte Verwendung finden, als eine Belohnung des auf dem Kriegsschauplatze erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solchen Personen, die daheim sich Verdienste um das Wohl der deutschen Streitmacht und der seiner Verbündeten erwerben, sollen das Kreuz erhalten.

Demgemäß verordnen wir, was folgt:

1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll, wie früher, aus zwei Klassen und einem Großkreuze bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert, nur ist auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen.

2. Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für Verdienste auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.

3. Die erste Klasse kann nur nach Erwerbung der zweiten verliehen werden und wird neben dieser getragen.

4. Die Verleihung des Großkreuzes ist nicht durch vorherige Erwerbung der ersten und zweiten Klasse bedingt. Sie kann nur erfolgen für eine gewonnene entscheidende Schlacht, durch die der Feind zum Verlassen seiner Stellungen gezwungen wurde, oder für die selbständige, von Erfolg gekrönte Führung einer Armee oder Flotte, oder für die Eroberung einer großen Festung oder für die Erhaltung einer wichtigen Festung durch deren ausdauernde Verteidigung.

5. Alle mit dem Besitze des Militärehrenzeichens erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzüge gehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung einer Ehrenzulage, auf das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse über.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 5. August 1914.

Wilhelm I. R.

von Bethmann Hollweg. von Tirpitz. Delbrück. Beseler. von Breitenbach. Sydow. von Trott zu Solz. Freiherr von Schorlemer. Lentze. von Falkenhayn. von Loebell. Kühn. von Jagow.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 15. August 1914.

Den Ungeduldigen. Diejenigen, die vielleicht die Schweigsamkeit der militärischen Behörden nicht recht zu würdigen wissen, werden von der „Kölnischen Volkszeitung" an ein Wort aus berufenem Munde erinnert. „Man erfährt aber auch gar nichts", beklagte sich einer der Kriegsgäste im Feldzug 1866 bei Moltke, der darauf lächelnd erwiderte: „Ich danke Ihnen namens meiner Offiziere; es ist das beste Kompliment, das dem Generalstabe gemacht werden kann".

Aus den Nachbarbezirken.

r **Freudenstadt.** Am Montag den 10. August abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde im Burgerwald bei der Wildhütte eine hier als Kurgast weilende Dame von einem unbekannten Menschen überfallen, gebändelt und unter schweren Drohungen zur Herausgabe ihrer Geldbörse mit 5—10 ℳ Inhalt gezwungen. Der Täter ist etwa 18—20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat blasses schmales Gesicht ohne Bart und dunkles Haar, trägt geringe Kleidung.

r **Klosterreichenbach.** Dieser Tage wurde eine der ältesten Personen des Murgtales beerdigt, Frau Mina Haisch, Posthalterswitwe hier. Sie war geboren als Tochter des Pfarrers Hauff in Schwarzenberg, war eine Verwandte des Dichters W. Hauff und erreichte das hohe Alter von fast 91 Jahren. Früher führte sie mit ihrem Mann lange Zeit den weitbekannten Gasthof zur Post in Schönmünzach in mustergültiger Weise.

Aus dem Bezirk Freudenstadt. Wie man mit geringen Mitteln viel für unsere Krieger tun kann, das bewiesen bei uns mancherorts die Kinder. Gruppen von kleineren und größeren Schülern sammelten in den Wäldern die noch überall reichlich vorhandenen Beeren zur Saftbereitung. Den erforderlichen Zucker und die Flaschen stifteten die Eltern. 20, 30, ja bis zu 80 Flaschen Saft konnten auf diese Weise von den einzelnen Orten dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden.

---

p **Stuttgart.** Der König hat verfügt, daß das auf 26. Septbr. festgesetzte landwirtschaftliche Hauptfest unterbleibt.

p **Stuttgart.** Das Ev. Konsistorium wendet sich mit einer Kundgebung an die Geistlichen des Landes, in der die im Amt verbliebenen Geistlichen aufgefordert werden, willig in die durch die Einberufung anderer Geistlicher entstandenen Lücken zu treten und sich der Gemeinden anzunehmen. Auch den für Unterstützungszwecke sich bildenden Ortsausschüssen möchten sie ihre Mitwirkung widmen und die Arbeit des Roten Kreuzes in ihren Gemeinden nach Kräften fördern.

Cannstatt. Bekanntlich haben der Reichstagsabgeordnete Reinath und Gemeinderat Kübel am 25. Juli eine Reise nach unseren afrikanischen Kolonien angetreten, die jedoch durch den Ausbruch des Krieges in Port Said eine unangenehme Unterbrechung erfahren hat. Sie kamen zunächst mit anderen Passagieren nach Messina, wo sie an Land gesetzt wurden. Unter großen Strapazen und nach manchen schwierigen Erlebnissen gelangten sie schließlich über Italien nach Oesterreich, von wo sie wohlbehalten am letzten Sonntag in der Heimat eintrafen.

p **Metzingen.** Beim Baden im Neckar wurden 3 Knaben von einem Strudel erfaßt und in die Tiefe gerissen. Zwei konnten sich retten, der dritte, der 15 jährige Härlin, ertrank.

r **Oberndorf.** Am Dienstagabend ½10 Uhr wurde hier von einigen Beobachtern ein schwaches Erdbeben wahrgenommen. — Mittwochnachmittag sind hier 19 gefangene Franzosen eingeliefert und im Oberamtsgefängnis untergebracht worden.

r **Trossingen.** Die 6000 Einwohner zählende Gemeinde Trossingen ist seit Beginn des Krieges ohne Arzt, da alle Aerzte einberufen wurden. Ihr Krankenhaus hat sie als Kriegslazarett zur Verfügung gestellt. In ihrem Gesuche um Aushilfe gibt das Schultheißenamt bekannt, daß auch medizinische Examenskandidaten angestellt werden.

Vaihingen a. E. Im nahen Großsachsenheim ereignete sich am letzten Samstag ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Die beiden Bürgersöhne Christian Zimmermann und Karl Zuckschwerdt, 20 und 21 Jahre alt, waren an der Eisenbahn auf Wache, mit Gewehren bewaffnet. Letzterer ging auf ersteren zu, um ihm eine Mitteilung zu machen; er gab auf den Ruf „Halt oder ich schieße" keine Antwort, und wurde von Zimmermann in den Kopf geschossen, so daß er lautlos zusammenbrach.

Tuttlingen. Seit einigen Tagen ist der Zufluß der Schwarzwalddonau an verschiedenen Stellen des Flußbettes völlig unterbrochen. Auch liegen schon längere Strecken trocken. Die künstliche Trockenlegung oberhalb Feldingen bis zu den Verbindungen am Brühl ist innerhalb zwei Tagen zu erwarten.

r **Münsingen.** Auf dem Truppenübungsplatz nimmt ein Veteran von 1870 an den Reserveübungen teil, um nochmals in den Feldzug zu gehen.

r **Maulbronn.** Stadtschultheiß Bausch gab in der letzten Gemeinderatssitzung die Erklärung ab, daß er sich am 15. September in den Ruhestand begeben wolle. Der Gemeinderat hat mit Rücksicht auf die Zeitlage seine Einwilligung versagt.

r **Bietigheim.** Zwischen hier und Großsachsenheim ist auf den Schienen ein Soldat tot aufgefunden worden, der vermutlich aus dem Transportwagen gestürzt war.

r **Weickersheim.** Der 29 Jahre alte Braungart badete mit dem 11 jährigen Sohn des Maurermeisters Braungart, den er auf die Schulter gesetzt hatte, in der Tauber. Plötzlich versanken beide in den Fluten und ertranken. Offenbar wurde der ältere von einem Herzschlag getroffen.

p **Crailsheim.** In Goldbach ist der 18 Jahre alte Sohn des Oberholzhauers Michael Mittelmaier beim Baden im Mühlweiher ertrunken.

Heidenheim. In Gussenstadt erschoß ein an der Straße nach Söhnstetten aufgestellter Wachposten das 5jährige Töchterchen des Schneidermeisters Jäger. Das Kind war sofort tot.

r **Heidenheim.** Die Goldsammlung des Roten Kreuzes im gesamten Bezirk hat die erfreuliche hohe Summe von 11 532 ℳ ergeben. Davon spendete die Stadt allein 8140 ℳ.

r **Ulm.** Der Festungsgouverneur macht bekannt, daß mit dem heutigen Tage die Uebungsflüge deutscher Flieger wieder aufgenommen werden und die Anordnung des Schießens auf Luftfahrzeuge aller Art außer Kraft tritt. Dagegen bleiben die Vorschriften über die Behandlung niedergegangener Flieger bestehen. — Dem vor acht Tagen gegründeten Verein zur Linderung der Kriegsübel sind außer vielen Naturalgaben 77 000 ℳ in Geld zugeflossen. — Die Besitzer des russischen Hotels haben den Namen des Hotels abgeändert in „Hotel Fezer".

Waldsee. Bei Unter—Essendorf fuhr der als Schnellfahrer verwendete Leutnant Bernhard mit seinem Motorrad gegen ein Drahtseil, das die Bauern über die Straße gespannt hatten, trotzdem die Sperre für Kraftfahrzeuge schon seit Tagen aufgehoben ist. Der Leutnant erlitt Quetschungen, Hautabschürfungen und Fleischwunden am Hals, nach deren Vernähen er aber die Reise mit der Bahn fortsetzte. Es ist ein Wunder, daß der Offizier mit dem Leben davongekommen ist.

p **Ravensburg.** Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage hat nun auch die Sozialdemokratie ihre für die Reichstagsersatzwahl im 17. Wahlkreis aufgestellte Kandidatur des Genossen Maffatsch zurückgezogen und ihre Anhänger ersucht, sich der Stimme zu enthalten.

Aus Baden und Hohenzollern.

w **Baden-Baden.** Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Hermann Sieglen stellt der Stadtgemeinde zur Linderung der Not monatlich zehntausend Mark während der Dauer des Krieges zur Verfügung.

p **Vom Bodensee.** Unter den Offizieren, die an dem Sturm auf Lüttich teilnehmen, ist als einer der ersten Hauptmann Paz gefallen, der im Konstanzer Regiment als Leutnant diente. Er war der Sohn des früheren Gymnasialprofessors Paz in Konstanz

Neueste Telegramme.

w **Müllheim,** (Baden), 15. Aug. Der Kreisdirektor von Gebweiler bei Mülhausen gibt bekannt: Es ist von **Hausbewohnern auf unsere Truppen geschossen** worden. Ich mache deshalb bekannt, daß jeder Besitzer eines Hauses, aus dem auf deutsches Militär geschossen wird, unweigerlich standrechtlich erschossen und sein Haus in Brand gesteckt wird.

w **Berlin,** 15. Aug. Die heute veröffentlichte **zweite Verlustliste** enthält an **Toten einen Generalmajor, dreiundzwanzig Offiziere, 21 Mannschaften,** an Verwundeten 43 Mannschaften, an Vermißten oder Gefangenen zwei Offiziere und dreizehn Mannschaften.

w **Wien,** 14. Aug. (Wien. Corr.-Bur.) Unsere Truppen **rückten** heute an mehreren Punkten **in Serbien ein** und **warfen** die dortigen **Streitkräfte des Feindes zurück. Alle bisher** von unseren Truppen **unternommenen Aktionen sind erfolgreich** gewesen. **Schabatz ist in unserem Besitz.**

Landwirtschaft, Handel und Verkehr

Postverkehr mit Oesterreich-Ungarn. Der Postanweisungs-, der Postauftrags- und der Nachnahmeverkehr mit Oesterreich-Ungarn nebst Bosnien und Herzegowina sind bis auf weiteres eingestellt. Die Beträge für die Postanweisungen aus diesen Ländern dürfen nicht mehr ausbezahlt werden.

Telegrammverkehr. Privattelegramme nach Italien dürfen keine abgekürzte Adresse oder Handelszeichen oder andere für die Telegraphenanstalten nicht verständliche Ausdrücke enthalten; sie müssen mit der Unterschrift des Absenders in offener Sprache versehen sein. Staatstelegramme, die von den diplomatischen und Konsularagenten unter sich oder mit ihren Regierungen gewechselt werden, dürfen in geheimer Sprache abgefaßt sein. Infolge großer Anhäufung auf der Linie Rom-Zante erleiden die über Italien-Zante geleiteten Telegramme Verzögerungen und können nur auf Gefahr des Absenders angenommen werden. Privattelegramme nach der Türkei können nicht mehr angenommen werden. Die Beförderung von Ueberseetelegrammen zu halber Gebühr ist bis auf weiteres eingestellt.

Keine Erhöhung der Salzpreise. Dem Vernehmen nach wurden in letzter Zeit im Salzkleinhandel an verschiedenen Orten des Landes höhere Preise als bisher verlangt. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß seitens der württembergischen Salinen eine Erhöhung der Salzpreise weder erfolgt noch beabsichtigt ist und daß diese bis auf weiteres Salz in genügender Menge zur Verfügung stellen können.

Stuttgart, 13. Aug. Der Chef des Feldeisenbahnwesens hat mitgeteilt, daß er einige weitere Verkehrserleichterungen zulassen könne. Diese werden, der Abwicklung der Militärtransporte entsprechend, in den nächsten Tagen vollzogen werden. Im Personenverkehr handelt es sich um die Vermehrung der dem öffentlichen Verkehr freigegebenen Lokalzüge. Der Fahrplan hiefür tritt am 15. August in Kraft. Eine Beschleunigung einzelner Züge ist auch jetzt noch nicht möglich. Für den Güterverkehr treten mit Wirkung vom 15. August folgende Erleichterungen ein: Es sind zur Beförderung zugelassen: 1.) Nahrungs- und Genußmittel, Bekleidungsmittel, Bedürfnisse der Krankenpflege sowie Druckpapier, 2.) Güter aller Art, wenn sie an Militär- oder Sanitätsbehörden adressiert sind, oder wenn im Fall ihrer Versendung an andere Adressen durch Abstempelung der Frachtbriefe oder Ausstellung einer besonderen Bescheinigung seitens einer Militärbehörde bestätigt wird, daß die Beförderung im militärischen Interesse liegt. Darnach sind für die oben bezeichneten Güter durchweg keine Annahmescheine nötig und es fällt auch, soweit sie als Expreßgut befördert werden sollen, die bisher bestehende Gewichtsgrenze weg. Sobald wieder besondere Güterzüge gefahren werden können, was voraussichtlich schon in allernächster Zeit der Fall sein wird, werden auch noch weitere Güterarten, so namentlich die wichtigsten Rohstoffe, zur Beförderung angenommen werden können.

r **Ulm,** 13. Aug. (Höchstpreise.) Zur Verhütung einer ungebührlichen Steigerung der Lebensmittelpreise hat eine auf Geheiß des Festungsgouverneurs zusammengetretene Kommission für den Kleinhandelverkehr u. a. folgende Verkaufspreise pro Kilo festgesetzt: Ochsenfleisch 1,90 ℳ, Rindfleisch 1,90 ℳ, Kalbfleisch 1,82 ℳ, Schweinefleisch 1,60 ℳ, Süßbutter 2,70 ℳ, Rindschmalz 2,90 ℳ, Schweineschmalz 1,96 ℳ, neue Kartoffeln 18 ₰, Erbsen 58 ₰, Reis 62 ₰, Mehl Nr. 0 48 ₰, Nr. 1 46 ₰, Roggenmehl 32 ₰, Schwarzbrot 33 ₰, Salz 22 ₰, Hutzucker 5. ₰, Würfelzucker 54 ₰, zwei Eier 19 ₰, Milch 20 ₰.

r **Waldsee,** 13. Aug. Da mehrere Käsereibetriebe der Umgebung durch die militärische Einberufung ihrer Besitzer lahmgelegt sind, ist Milch nun in Fülle vorhanden; durch Vermittlung des hiesigen Stadtschultheißen Lang, der schon die nötigen Schritte unternommen, wird demnächst der Milchpreis von bisher 16 ₰ auf 14 ₰ reduziert werden.

r **Biberach,** 13. Aug. Die hiesigen Milchhändler geben bekannt, daß sie die Milch zu 16 Pfennig pro Liter liefern. Ein einzelner Händler ließ schon vor ein paar Tagen ausschellen, daß er die Milch statt zu 18 jetzt zu 15 Pfennig pro Liter abgebe. Die Milchproduzenten geben die Milch an die Händler zu 12 Pfennig ab, wenigstens der Mehrzahl nach. Auch die Butterpreise haben abgeschlagen. Ein Händler schreibt das Pfund Tafelbutter zu 1.25 ℳ aus. Man will den Milchabschlag darauf zurückführen, daß die Käsereiarbeiter im Kriege stehen, weshalb bedeutend weniger Milch für die Käsefabriken benötigt werde.

Mannheim. Die Süddeutschen Mühlen reduzierten ihren Preis für Weizenmehl von 42 auf 40 ℳ. Auf dem Berliner Getreidemarkt waren in den letzten Tagen starke Preisrückgänge zu bemerken.

Mutmaßl. Wetter am Sonntag und Montag.
Vorwiegend trocken, kühler, Gewitterstörungen.

Hiezu das Plauderstübchen Nr. 31

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

Fruchtmarkt-Verlegung

Der auf **Samstag, den 22. Aug. d. Js.** fallende

Fruchtmarkt

wird auf den am

Montag, den 24. August 1914

stattfindenden

Viehmarkt verlegt.

Nagold, den 15. Aug. 1914.

Stadtschultheißenamt:
Maier.

Allgem. Ortskrankenkasse Nagold.

Freiwillige Weiterversicherung

ist nicht bloß den infolge Einstellung oder Einschränkung der Industrie-, Gewerbe- und sonstigen Betriebe, neuerdings erwerbslos gewordenen und bei uns abgemeldeten Personen, sondern gemäß Reichsgesetzes vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesl.-Bl. S. 334) auch den zu

Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichem Dienste

einberufenen bisherigen Kassenmitglieder gestattet, worauf wir im wohlverstandenen Interesse der durch den Kriegsausbruch betroffenen Arbeiterfamilien ausdrücklich aufmerksam machen.

Die Wiederanmeldung hat spätestens **innerhalb 3 Wochen,** vom Austrittstag an gerechnet, bei unseren örtlichen Geschäftsstellen durch das die Beitragszahlung übernehmende Familienangehörige (oder seither. Arbeitgeber) zu erfolgen. Der Uebertritt in eine niedere Lohnstufe ist zulässig. Die zum Kriegsdienst Einberufenen haben keine Invalidenversicherungsbeiträge zu entrichten.

Nagold, den 14. Aug. 1914.

Die Kassenverwaltung:
In Vertr.: **L. Lenz.**

Feldpost-Karten

empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Neuester und bester

Bleistiftspitz-Apparat

Perpetuum

Preis Mk. 1.—.

Dieser Apparat unterscheidet sich den seitherigen Apparaten gegenüber dadurch, daß alle seitherigen Apparate ein eigenes Messer haben, welches aber nach **ganz kurzer Benützung stumpf** wird. Die natürliche Folge ist die, daß eben dann die Graftspitze des Bleistifts abbricht und **der Bleistiftspitzer ist dadurch wertlos geworden** und nicht mehr zu gebrauchen.

Bei Benützung von „Perpetuum" ist man **nicht mehr** wie bei den seitherigen Apparaten, **auf das einzige dort angebrachte Messerchen angewiesen,** sondern man nimmt **sein eigenes Taschenmesser** oder jedes beliebige Tischmesser, welches man immer wieder sehr leicht selbst schärfen kann. **Ein Beschmutzen der Finger ist ausgeschlossen.**

„Perpetuum" ist für jedermann, insbesondere für Kaufleute, Zeichner, Schulen, Bureaux, unentbehrlich. — Wer den Apparat nur sieht, ist sofort Käufer.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung

G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

K. Forstamt Altensteig.

Gerb-Rinde-Verkauf.

Am Montag, den 17. Aug. nachm. 6 Uhr im Anker in Altensteig aus Staatswald Nonnenwald Abt. Stockhalde und Schinderwasen: 39 Rm. ficht. Gerbrinde.

Nagold.

Rahm-Käse

in Staniol, per Laibchen ca. 300 Gramm 45 ₰.

fetten Stangen-Käse

und

feinsten Schweizerkäse

empfiehlt

Hermann Knodel.

Verschiedene

Scheunenbarn

sind zu verpachten

Kurlenbaur z. Löwen.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neukirchen, Kreis Mörs.

Die Jubiläums-Ausgabe
(25. Jahrgang)
des Neukirchener Abreißkalenders
Der christliche Hausfreund
für 1915

mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem großem Druck (1 Expl. — 75 Pf., 10 Expl. — 5 Mark) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel und Firma.
Zu beziehen

durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlg., Nagold.

Bekanntmachung
betreffend Arbeitsvermittlung.

Um der durch die veränderten politischen Verhältnisse geschaffenen Lage des Arbeitsmarktes Rechnung tragen zu können, und die in einzelnen Branchen und Betrieben freiwerdenden Arbeitskräfte soweit möglich in anderen Betrieben, welche zur Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit Arbeitskräfte benötigen, unterzubringen, — auch der Landwirtschaft die für die Erntearbeiten benötigten Arbeitskräfte zu beschaffen, richten wir an alle Arbeitgeber des Bezirks, welche in der Lage sind, Arbeitskräfte, einerlei welcher Art, einstellen zu können, die dringende Aufforderung, dies umgehend dem Arbeitsnachweis in Nagold mitzuteilen, dies kann entweder direkt oder durch Vermittlung der Schultheißenämter geschehen.

Freiwerdende Arbeitskräfte wollen sich sofort persönlich an das nächstgelegene Arbeitsamt oder den Arbeitsnachweis wenden und sich zwecks Nachweis von Arbeit eintragen lassen.

Nagold, den 6. August 1914.

Königl. Oberamt: Kommerell.

Nagold, den 10. Aug. 1914.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Unterzeichneter hat infolge Geschäftsstockung sofort

300 Ztr. frisch. Portland-Zement

zu verkaufen.

Heinrich Hörmann, Kalkwerk,
Sulz, Stat. Wildberg.

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen auf 1—20000 Mk. (nebst Anhang für 360 Tage) und Ratentafel für Lohnberechnung geben

Kraft's Zinstafeln,

sechste Auflage,
in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, fehlerfrei.

Preis, schön und solid gebunden
nur 3 Mk. 30 Pfg.

vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Verkaufsstelle bei:

Apothek. Schoerner
Wildberg.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Ev. Gottesdienst in Nagold:
Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 16. Aug.: ½10 Uhr Predigt. L.: 14. ½2 Uhr: Christenlehre: Töchter. 8 Uhr Kriegsbetstunde.
Mittwoch, 19. Aug. abends 8 Uhr **Kriegsbetstunde.**

Gottesdienst der Methodistengemeinde in Nagold:
Sonntag, 16. August, morgens ½10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8¼ Uhr Gebetstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Wilhelm Friedrich Wörner, Sohn des Postunterbeamten Wörner hier, den 4. Aug.; Friedrich Christian Martini, Sohn des Friedrich Martini, Zimmermanns hier, den 4. Aug.

Todesfälle: Chr. Mayer, Goldschmied, 17 Jahre alt, den 11. Aug.; Johann Gottlieb Weimer, Holzmacher und Ziegler, 63 Jahre alt, den 13. Aug.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw